



Markus Stenz
Gürzenich-Orchester Köln

Gustav Mahler

Symphonie Nr. 6



Gustav Mahler

Symphonie Nr. 6 in a-Moll »Tragische«

CD 1

- [01] Allegro energico, ma non troppo.
Heftig, aber markig 23:40
- [02] Andante moderato 14:47

total 38:29

CD 2

- [01] Scherzo: Wuchtig 12:47
- [02] Finale: Allegro moderato 29:49

total 42:39

Markus Stenz
Gürzenich-Orchester Köln

Abgründe und Almwiesen Gustav Mahlers 6. Symphonie

Als hätte er es geahnt: »Meine VI. wird Rätsel aufgeben, an die sich nur eine Generation heranwagen darf, die meine ersten fünf in sich aufgenommen und verdaut hat.« Diese Worte schrieb Gustav Mahler an seinen Freund und späteren Biografen Richard Specht im Jahr 1904. Und er sollte Recht behalten: Bis heute steht der Konzertbetrieb der *Sechsten Symphonie* skeptisch gegenüber; sie gehört zu den seltener gespielten Werken Mahlers. Mit ihrem Vorgängerwerk, der nicht zuletzt wegen des Adagiettos populären *Fünften Symphonie*, verbindet sie zwar der rein instrumentale Charakter, ohne den Rekurs auf die »Wunderhorn«-Lieder, die für die Symphonien eins bis vier prägend sind.

Doch während Mahler »in der *Fünften* den kräftezehrenden Auseinandersetzungen mit der harten Lebensrealität, dem »Ring mit der Welt« noch

einmal entflohen, um in der entrückten Höhenidylle der letzten beiden Sätze Ruhe und Trost zu finden und neue Lebenskraft zu schöpfen, so endet dieser Lebenskampf, der in der *Sechsten* erneut und noch heftiger entflammt, hier hoffnungslos und katastrophal.« (Attila Csampai)

In grellen Tönen und mit dem größten Orchesterapparat, den er je gebraucht hat, präsentiert uns Mahler ein Werk voller Extreme zwischen dem süßen Cantabile-Schmelz im Hauptthema des Andante und den »mit roher Kraft« im dreifachen Forte ausbrechenden Akkordballungen im Zentrum der Finaldurchführung. Nach wellenartigen Aufschwüngen zu höchster Glückseligkeit versinkt alles in der finalen Katastrophe.

Dieses Spannungsfeld spiegelt sich in der bewegten Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des Werkes wieder. Im Sommer 1903 entstanden die ersten beiden Sätze in Maiernigg am Wörthersee, im Sommer des darauffolgen-

Abysses and Alpine Meadows
Gustav Mahler's 6th Symphony

As if he had suspected it in advance: “My *Sixth* will pose puzzles that can only be solved by a generation that has assimilated and digested my first five.” Gustav Mahler wrote these words in 1904 to his friend and later biographer Richard Specht. And he was to be proven right: up until the present day, the concert business remains sceptical towards the *Sixth Symphony*, for it is one of Mahler’s more rarely performed works. With its predecessor, the *Fifth Symphony*, popular not least because of its Adagietto, it shares a purely instrumental character without recourse to the “Wunderhorn” lieder that are so formative for the *Symphonies One* through *Five*.

But whereas Mahler once again “escaped the energy-sapping confrontations with the hard reality of life in the *Fifth*, the ‘struggle with life’, finding peace and consolation in the enraptured mountain idyll of the last two movements and creating new vital en-

ergy, the *Sixth* is another story. Here, this struggle for survival is more vehemently inflamed, ending hopelessly and in catastrophe” (Attila Csampai).

In harsh tones and with the largest orchestral apparatus that he ever used, Mahler presents us with a work full of extremes – between sweetly cantabile melodiousness in the main theme of the Andante and chordal agglomerations breaking out “with savage power” in triple forte in the centre of the finale’s development. After wave-like upswings to the highest bliss, everything sinks into the final catastrophe.

This field of tension is reflected in the eventful history of the work’s composition and reception. The first two movements were composed in the summer of 1903 in Maiernigg on Lake Wörthersee; the *Symphony* was completed to form a four-movement cycle during the following summer.

den Jahres wurde die Symphonie zum viersätzigen Zyklus komplettiert.

Die Publikation des Werkes im Druck noch vor der Essener Uraufführung am 27. Mai 1906 bedeutete jedoch keineswegs den Abschluss des Kompositionsprozesses. Wie so oft folgten zahlreiche Revisionen des Komponisten, offenbar unter dem Eindruck der Probenarbeiten. Das führte zu einer komplexen Quellenlage, deren Hauptprobleme in der Anzahl der »Hammerschläge« im vierten Satz und der Abfolge der Binensätze liegen. Weist der Autograph des Finales noch fünf nachträglich in die Reinschrift eingetragene »Hammerschläge« auf, ist diese Zahl in der Stichvorlage durch Radierungen auf drei reduziert und schrumpfte in einer späteren Neuauflage der Dirigierpartitur auf zwei. Und auch um die Abfolge von Andante und Scherzo tobt bis heute ein erbitterter, teils polemischer Streit der Experten.

Ähnlich spannungsgeladen erweist sich die Rezeptionsgeschichte: Kaum ein Werk der Musikgeschichte hat derart grundlegende Wandlungen in der Beurteilung erfahren wie Mahlers *Sechste Symphonie*. Anfangs war sie geprägt durch das Unverständnis der Zeitgenossen, die dem Werk Vokabeln wie »Höllenglärm« oder »Erdbeben-Symphonie« attribuierten. Ein Rezensent schrieb 1907 im Wiener »Fremdenblatt«: »Abscheu und Faszination liegen nicht nur eng beieinander, sondern bilden vielfach eine eigene Melange: (...) gleich ohrenmörderisch hat der geniale Klangwüterich bisher noch nie gewaltet.«

Zudem gab es Versuche, das Werk aus der frühen Mahler-Biografie heraus zu deuten. Dem leistete vor allem Mahlers Frau Alma in ihren »Erinnerungen« Vorschub, indem sie drei Schicksalsschläge im Leben des Komponisten – der Tod der älteren Tochter, die Demission als Direktor der Wiener Hofoper sowie die Diagnose

The publication of the work prior to the world premiere in Essen on 27 May 1906, however, by no means signified the end of the compositional process. As so often, the composer made numerous revisions, apparently as a result of the impression made on him by the rehearsals. This led to a complex situation regarding the existing sources, the main problems of which are the number of “hammer blows” in the fourth movement and the order of the second and third movements. Although the autograph manuscript still shows five “hammer blows” entered subsequently in the fair copy, in the engraver’s copy this number has been reduced to three, shrinking to two in the later new edition of the conducting score. And the sequence of the Andante and Scherzo is still, to this day, the subject of a bitter, at times polemical dispute between the experts.

The history of the work’s reception is similarly fraught with tension: hard-

ly any other work in the history of music has experienced such fundamental changes in evaluation as Mahler’s *Sixth Symphony*. In the beginning, its reception was notable for incomprehension of its contemporaries, who attributed to it words such as “hellish noise” and “earthquake symphony”. A reviewer wrote the following in 1907 in the Vienna “Fremdenblatt”: “Repulsion and fascination not only lie very close together, but often form a mixture of their own: the ingenious sonic savage has never before prevailed (...) so murderously against the ears.” In addition, there were attempts to interpret the work as a result of Mahler’s early biography. This was especially encouraged by Mahler’s wife Alma in her “Memoirs” when she linked three strokes of fate in the composer’s life – the death of the elder daughter, his resignation as Director of the Vienna Court Opera and the diagnosis of a heart condition – with the three “hammer blows” in the finale. The post-war

eines Herzleidens – mit den drei »Hammerschlägen« im Finale verknüpfte. Das Mahler-Bild der Nachkriegszeit versuchte dann speziell die *Sechste Symphonie* im historischen Kontext zu deuten: Der Künstler wird hier zum Propheten, dessen Werk die Katastrophen gleichsam vorwegnahm, die seit dem Jahr 1914 über die Menschheit hereinbrachen.

Seit den späten siebziger Jahren regte sich zunehmende Skepsis gegen diese Sichtweise, sie machte einer historisch-wissenschaftlichen Sichtweise Platz, in deren Zentrum die Werkanalyse steht. Kompositorisch nähert sich Mahler in seiner *Sechsten* am stärksten der klassischen viersätzigen Form. Dies ganz besonders im ersten Satz, einem traditionellen Sonatenhauptsatz mit Exposition, Durchführung und Reprise. In krassem Gegensatz dazu steht das musikalische Material, aus dem Mahler seine Formen gestaltet. Dessen revolutionäre Radikalität wirkte zur Zeit der Kom-

position neuartig, wenn nicht gar fremdartig in der Welt der Symphonie.

Der Grundkonflikt der *Sechsten* – triumphiert das Leben oder der Tod? – wird bereits im Gegensatz von erstem und zweitem Thema im Kopfsatz thematisiert: Das Voranschreiten des Todes in einem unaufhaltsamen Marschrhythmus kontrastiert mit einem musikalischen Porträt von Mahlers Frau Alma in einer eindringlichen Streichermelodie. Seine Auflösung erfährt dieser Gegensatz im Finale, einem mit 30 Minuten ungewöhnlich langen Satz. Mahler eröffnet diesen mit einer langsamen Einleitung aus einem Mosaik völlig unterschiedlicher Themen und Strukturen, schroffer Abstürze und exzessiver Sprünge, flimmernder Tremolos und bis an die Grenzen getriebener dynamischer Extreme. Nach dieser Introduction mit alpträumenhaften Zügen nimmt Mahler den Marsch wieder auf, der am Anfang des ganzen Werkes stand. Im weiteren Verlauf steigert sich die Musik

image of Mahler then attempted to interpret the *Sixth Symphony*, in particular, in its historical context. Here, the artist becomes a prophet whose work more or less anticipated the catastrophes that have befallen humanity since the year 1914. Scepticism regarding this view has grown since the late 1970s, giving way to an historical-scholarly viewpoint focussing on analysis of the work.

Compositionally speaking, Mahler most strongly approaches the classical four-movement form in his *Sixth*. This is especially the case in the first movement, a traditional sonata form with an exposition, development and recapitulation. The musical material out of which Mahler shapes his forms stands in stark contrast to this. At the time of composition, his revolutionary radicalism had a novel effect, if not an entirely outlandish one in the world of the symphony.

The fundamental conflict of the *Sixth* – will life or death triumph? – is

already crystallised in the contrast between the first and the second themes in the first movement: death forging ahead in an inexorable march rhythm contrasts with a musical portrait of Mahler's wife Alma in a haunting melody in the strings. This contrast undergoes its antithesis in the finale, an unusually long movement of 30 minutes' length. Mahler opens it with a slow introduction made up of a mosaic of completely different themes and structures, abrupt plunges and excessive leaps, glimmering tremolos and dynamic extremes taken to their very limits. After this introduction with its nightmarish traits, Mahler returns to the march that was heard at the very beginning of the work. As the work continues to develop, the music repeatedly works up to gigantic climaxes in its striving towards triumph, before the brutal "hammer blows" make a negative exclamation point. The A minor chord at the end of the coda finally sinks over the endgame-like setting.

im Streben nach dem Triumph immer wieder zu gewaltigen Höhepunkten, bevor die brutalen »Hammerschläge« ein negatives Ausrufezeichen setzen. Am Ende der Coda senkt sich schließlich der a-Moll-Akkord über die endspielhafte Szenerie.

Zwischen Kopfsatz und Finale stehen die beiden Binnensätze: Im Andante erklingt eines von Mahlers schönsten Streicherthemen. Es ist wie eine Oase nach den Spannungen und Konflikten des vorangehenden Marsches, der mit dem »Alma«-Thema optimistisch in A-Dur endet. Dieser wundervolle langsame Satz bekräftigt die Hoffnung, dass das Leben weiterhin siegen könne. Zudem erinnert er uns an eine friedliche und beschauliche Welt der Natur.

Einen kurzen Ausblick darauf gab es schon im ersten Satz im Klang der Herdenglocken, die Mahler wie folgt assoziierte: »Der Glockenton der grasenden Herden ist das letzte, was der Mensch hört, wenn er zu den

einsamen Gipfeln der Alpen aufsteigt.« Die Herdenglocken sind in den Stürmen des Finales zwar noch mal zu hören. Doch dann ist bereits klar, in welchen Abgrund die Musik uns unwiderruflich reißt. Etwaige Zweifel daran wischt schon die Eröffnung des Scherzo hinweg. Zunächst glaubt man erneut den Marsch des ersten Satzes zu hören. Doch Mahler hat den Marschrhythmus zu einem Tanz im Dreiertakt umgeformt: er ist zu einem Totentanz geworden. Im Pianissimo schließt der Satz, Pauken und Kontrabässe deuten bereits die Zieltonart a-Moll des Finales an.

Bjørn Woll

*(Originalbeitrag aus dem Programmheft
des Gürzenich-Orchesters Köln vom
November 2013)*

The two inner movements are placed between the first movement and the finale: in the Andante we hear one of Mahler's most beautiful themes for strings. It is like an oasis after the tensions and conflicts of the previous march, ending optimistically with the "Alma" theme in A major. This wonderful slow movement confirms the hope that life could continue to prevail. In addition, it reminds us of a peaceful and tranquil natural world. The first movement provided us with a brief glimpse of this in the sound of the cow bells for which Mahler had the following association: "The sound of bells of the grazing herds is the last thing man hears when he climbs up to the lonely peaks of the Alps." The cow bells can be heard one last time in the storms of the finale. But then it is already clear into what abyss the music is inexorably pulling us. Any doubts concerning this are already swept away by the opening of the scherzo. At first, it seems as if we are

hearing the march of the first movement once again. But Mahler has transformed the march rhythm into a dance in three-four time: it has become a dance of death. The movement concludes in pianissimo, with tympani and double basses already hinting at the finale's key destination of A minor.

Björn Woll

*(Original contribution from the
programme booklet of the Gürzenich
Orchestra of Cologne in November 2013)*

Markus Stenz

Markus Stenz ist Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln sowie Chefdirigent des Radio Filharmonisch Orkest und Erster Gastdirigent des Hallé Orchestra mit Sitz in Manchester.

Seine Ausbildung absolvierte er an der Musikhochschule in Köln bei Volker Wangenheim und in Tanglewood bei Leonard Bernstein und Seiji Ozawa. Markus Stenz war musikalischer Leiter des Festival Montepulciano (1989 bis 1995) und Chefdirigent der London Sinfonietta (1994 bis 1998). Von 1998 bis 2004 war er Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Melbourne Symphony Orchestra.

Markus Stenz debütierte als Operndirigent am Gran Teatro La Fenice in Venedig. Er hat zahlreiche Ur- und Erstaufführungen geleitet und an den wichtigen internationalen Opernhäusern und bei internationalen Festivals gastiert, wie z.B. am Teatro alla Scala in Mailand, am Théâtre Royal de la

Monnaie in Brüssel, an der English National Opera, der San Francisco Opera, am Staatstheater Stuttgart, an der Deutschen Oper Berlin, der Bayerischen Staatsoper München, der Staatsoper Hamburg, der Oper Frankfurt sowie beim Glyndebourne Festival, dem Edinburgh International Festival und den Salzburger Festspielen.

Im Juli 2012 hat er die Oper *Solaris* von Detlev Glanert im Rahmen der Bregenzer Festspiele uraufgeführt.

Als Konzertdirigent hat Markus Stenz u. a. das Concertgebouw-Orchester, die Münchner Philharmoniker, das Gewandhausorchester Leipzig, die Berliner Philharmoniker, das Tonhalle Orchester Zürich, die Wiener Symphoniker, die Staatskapelle Berlin, die Philharmoniker Hamburg, das NHK Symphony Orchestra sowie die Sinfonieorchester des BR, WDR, HR und NDR geleitet. In den USA arbeitete er mit dem Chicago Symphony Orchestra und dem Los

Markus Stenz is the Gürzenich-Kapellmeister, General Music Director of the City of Cologne as well as Chief Conductor of the Netherlands Radio Philharmonic Orchestra and Principal Guest Conductor of the Hallé Orchestra.

He studied at the Hochschule für Musik in Cologne under Volker Wangenheim and at Tanglewood with Leonard Bernstein and Seiji Ozawa. Markus Stenz has held the positions of Artistic Director of the Montepulciano Festival (1989–1995), Principal Conductor of the London Sinfonietta (1994–1998) – one of the most renowned ensembles for contemporary music. As Artistic Director and Chief Conductor of the Melbourne Symphony Orchestra (1998–2004) Markus Stenz broadened his repertoire and established his career as an international conductor.

He made his debut as an opera conductor at La Fenice in Venice in a production of Hans Werner Henze's *Elegy*

for Young Lovers. He has since conducted many world premieres and first performances. He has appeared at many of the world's major opera houses and international festivals including La Scala in Milan, La Monnaie in Brussels, English National Opera, San Francisco Opera, Bavarian State Opera Munich, Stuttgart Opera, Frankfurt Opera, Glyndebourne Festival Opera, Edinburgh International Festival and Salzburg Festival.

In July 2012 he has conducted the world premiere of the opera *Solaris* by Detlev Glanert at the Bregenz Festival, Austria.

Markus Stenz conducts many of the world's leading orchestras including the Royal Concertgebouw Orchestra, Munich Philharmonic, Gewandhaus Orchestra Leipzig, Berlin Philharmonic, Hamburg Philharmonic, NHK Symphony Orchestra, Tonhalle Orchester Zurich, Vienna Symphony and the Symphony Orchestras of the Baye-



Angeles Philharmonic sowie den Sinfonieorchestern von Boston, Dallas, Minnesota und Houston.

rischer Rundfunk, the WDR, HR and the NDR. In the United States he worked with the Chicago Symphony, Los Angeles Philharmonic, Minnesota Orchestra and the Symphony Orchestras of Boston, Dallas and Houston.

Das Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester Köln zählt zu den führenden Orchestern Deutschlands und blickt dabei auf eine große Tradition zurück. Seine Wurzeln reichen bis zur Gründung der Domkapelle im 15. Jahrhundert. Seit 1857 spielte das Orchester seine »Gesellschaftskonzerte« der »Cölner Concert-Gesellschaft« im Gürzenich, dem gotischen Festsaal der Stadt, was sich bis heute in seinem Namen widerspiegelt. Stets zog das hohe Niveau die führenden Solisten, Dirigenten und Komponisten ihrer Zeit an wie Hector Berlioz, Richard Wagner oder Igor Strawinsky. Bedeutende Werke wie Brahms' *Doppelkonzert*, Richard Strauss' *Till Eulenspiegel* und *Don Quixote* oder Mahlers *Fünfte Sinfonie* wurden dem Gürzenich-Orchester zur Uraufführung anvertraut.

Seit 1986 ist das Ensemble in der Kölner Philharmonie beheimatet und gibt dort jährlich rund 50 Konzerte; parallel dazu spielt das Orchester in

der Oper Köln über 160 Vorstellungen im Jahr. Chefdirigent mit dem Titel Gürzenich-Kapellmeister ist Markus Stenz. Unter seiner Ägide führte das Orchester das weltweit einmalige Projekt »GO live!« und den »3. Akt« ein: Fast alle Konzerte des Gürzenich-Orchesters in der Kölner Philharmonie werden live mitgeschnitten und direkt im Anschluss als »Sofort-CD« oder zum Abspeichern auf dem MP3-Player verkauft. Der »3. Akt« ist ein Programmpunkt am Ende der Sinfoniekonzerte, in dem unbekannte Werke zur Aufführung kommen.

Die zahlreichen CD-Einspielungen des Orchesters werden immer wieder mit Auszeichnungen bedacht, so auch die *Fünfte Sinfonie* Gustav Mahlers aus der aktuell entstehenden Gesamteinspielung unter der Leitung von Markus Stenz, die in die Bestenliste des Deutschen Schallplattenpreises aufgenommen wurde.

The Gürzenich Orchestra of Cologne is one of Germany's leading orchestras and can look back on a great tradition. Its roots extend all the way back to the founding of the Domkapelle (cathedral orchestra) in the 15th century. Since 1857 the orchestra has been presenting its "society concerts" of the Cologne Concert Society at the Gürzenich, the gothic festival hall of the city which is reflected in the orchestra's name to the present day. The ensemble's level of excellence has always attracted the leading soloists, conductors and composers of the respective period, including Hector Berlioz, Richard Wagner and Igor Stravinsky. Important works such as Brahms's *Double Concerto*, Richard Strauss's *Till Eulenspiegel* and *Don Quixote* as well as Mahler's *Fifth Symphony* were entrusted to the Gürzenich Orchestra for their world premieres.

Since 1986 the ensemble's home has been at the Cologne Philharmonie, where it presents about 50 concerts

annually, simultaneously giving over 160 performances a year at the Cologne Opera. The music director, whose title is Gürzenich Kapellmeister, is Markus Stenz. Under his aegis the orchestra introduced the internationally unique project "GO live!" and the "3rd Act": nearly all the concerts of the Gürzenich Orchestra at the Cologne Philharmonie are recorded live and sold immediately afterwards as "instant CDs" or for storage on the MP3 player. The "3rd Act" is an item on the programme at the end of the symphony concerts during which unknown works are performed. The numerous CD recordings of the orchestra have received awards on many occasions, the recording of the *Fifth Symphony* of Gustav Mahler under the direction of Markus Stenz was included in the top list of Deutscher Schallplattenpreis.

Translation: David Babcock





Ebenso erhältlich / also available

Gustav Mahler
Markus Stenz
Gürzenich-Orchester Köln



OC 646
Symphony No. 1



OC 650
Symphony No. 5



OC 652
Symphony No. 7



OC 653
Symphony No. 8



OC 647
Symphony No. 2
Christiane Oelze, soprano
Michaela Schuster, alto



OC 648
Symphony No. 3
Michaela Schuster, alto



OC 649
Symphony No. 4
Christiane Oelze, soprano



OC 657
Lieder aus »Des Knaben
Wunderhorn«
Christiane Oelze, soprano
Michael Volle, baritone

Impressum

© 2014 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

© 2013 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Dieter Oehms

Recording Producer, Editing, 5.1 Mix

and Mastering: Jens Schünemann

Recording Engineer: Christian Feldgen

SACD Authoring: Ingo Schmidt-Lucas,

Cybele AV Studios

Recorded November 10 – 12, 2013,

Kölner Philharmonie

Photographs: Catrin Moritz (Markus Stenz,

Gürzenich-Orchester Köln)

Publisher: C. F. Peters Ltd & Co. KG,

Frankfurt/Main

Editorial: Martin Stastnik

Visual Concept: Gorbach-Gestaltung.de

Composition: Waltraud Hofbauer

www.oehmsclassics.de





Markus Stenz
Gürzenich-Orchester Köln

Gustav Mahler
Symphonie Nr. 6